

## **Ringelnatz, Joachim: Anfangs hat er kläglich gestöhnt (1908)**

1 Anfangs hat er kläglich gestöhnt,  
2 Denn er war zuvor in der Küche  
3 Kartoffelschäler und andre Gerüche  
4 Von daher gewöhnt.

5 Er ist ebenso dumm wie faul.  
6 Er öffnet die Türen zu den Aborten,  
7 Und nach kurzen, blödsinnigen Worten  
8 Über das Wetter hält er das Maul.

9 Nie ist er freundlich. Dennoch verehren  
10 Ihn manche sehr;  
11 Besonders die, die ihm hinterher  
12 Handtücher stehlen und Nagelscheren.

13 Ich weiß nicht, warum ich mich vor ihm geniere.  
14 Er lässt mir niemals zum Waschen Zeit,  
15 Und durch seinen Geiz in bezug auf Papiere  
16 Geriet ich schon oft in Verlegenheit.

17 Im Grunde ärgert's ihn, wenn man seine  
18 Geräte benutzt.  
19 Obwohl er niemals, auch nicht mal zum Scheine,  
20 Daran etwas putzt.

21 »gedenket des Alten,  
22 Denn er muß alles reine halten!«  
23 Schreibt er mit Seife, Frechheit und Ruhe  
24 Jeden Morgen groß an den Spiegel.  
25 Und dabei hat dieser Schweinigel  
26 So ein vornehm nervöses Getue,  
27 Das jeden zwingt, ihm viel Trinkgeld zu geben,  
28 Und er zählt immer gleich nach, wieviel. – –

- 29 Ja, so ein bequemes, geldbringendes Leben  
30 Zu führen, das wäre wohl jedermanns Ziel.

(Textopus: Anfangs hat er kläglich gestöhnt. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/43003>)